

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

19.8.1869 (No. 194)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. August.

Nr. 194.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Wien, 17. Aug.** Die Delegation des Reichsraths genehmigte heute das Ordinarium und Extraordinarium des Marinebudgets nach den Anträgen des Budgetausschusses.

† **Triest, 17. Aug.** Eine amerikanische Fregatte mit der Flagge des Admirals Radsford ist hier angekommen.

† **Paris, 17. Aug.** Die rheumatischen Schmerzen des Kaisers haben nachgelassen, so daß er heute eine Spazierfahrt nach St. Cloud im Wagen vornehmen konnte. — Sicheren Vernehmen nach wird der General Leboeuf den Marschall Niel im Kriegsministerium ersetzen.

† **Madrid, 17. Aug.** Der „Imparcial“ widerlegt das Gerücht, daß die Zinsen der Staatsschuld um 50 Prozent befreit werden sollen, als absurd.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Aug. Staatsanzeiger, Nr. 22. Schluß. 1) Bekanntmachungen des Handelsministeriums. a) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. Nachbezeichneten Personen sind Erfindungspatente ertheilt worden: unter dem 12. Juli d. J. den Maschinenfabrikanten Köppler und Haas in Mannheim für die von ihnen erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue Konstruktion von Zirkularpumpen; dem Ingenieur Fr. Henkel in Frankfurt für das von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue Verfahren zur Wiederherstellung schadhafter Eisenbahnschienen nebst den hiebei zur Anwendung gebrachten mechanischen Einrichtungen; dem Arthur Brin in Paris für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Konstruktion von Apparaten zur Darstellung von Luftgas und für die Benützung dieses Gases zur Beleuchtung und Heizung; der Pollack und Schmidt und Komp. in Hamburg für die von ihnen erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Verbesserung an Nähmaschinen durch einen dem Greifer entgegengesetzt schaltenden Stoffschieber und einen am Greifer angebrachten Nabelschützer; dem Kunstwollfabrikanten E. Ostfamm zu Scherfede in Westphalen für das von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue Verfahren zur Zubereitung der sogenannten Kunstwolle, sowie für die hiezu dienenden Apparate und sonstigen Hilfseinrichtungen; unter dem 13. Juli d. J. dem Zivilingenieur Franz Windhausen in Braunschweig für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung dargestellte Eis-, resp. Kälteerzeugungsmaschine; den A. Bonjard und Fr. C. Boyenval in Paris für das von ihnen erfundene, durch Zeichnung, Beschreibung und Modell dargestellte Verfahren zur Fabrikation von Gußeisen, Schmiedeeisen und Stahl; dem John Birie Richardson aus Swansea (England) für die von ihm erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen konstruktiven Anordnungen von Pulverfirmaschinen, welche mit entgegengesetzt rotirenden Gittern arbeiten; den Dr. K. Graebe und Dr. K. Liebermann in Berlin für die von ihnen erfundene, durch Beschreibung nachgewiesene künstliche Darstellung von Alizarin aus Anthracen unter Benützung von Dibromanthracinon, Dichloranthracinon und Anthracinon-sulfosäuren; unter dem 14. Juli d. J. den J. Brönnert

und G. Sutzlow in Frankfurt a. M. für das von ihnen erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Verfahren zur Darstellung von Anthracen und zur Verarbeitung dieses Stoffes aus Farben; unter dem 15. Juli d. J. dem Maschinenfabrikanten D. Schimmel in Chemnitz für die von ihm erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbesserungen der von ihm erfundenen Waschmaschinen (Waschhammerwalze); unter dem 28. Juli d. J. dem Zivilingenieur Fr. Noerth in Wien für das von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue Dampfschiffsystem. Ferner wurde unter dem 28. Juli d. J. das dem Papierfabrikanten H. Boelter in Heidenheim (Württemberg) unter dem 6. Sept. 1866 auf drei Jahre ertheilte Patent für seinen Holzzeugapparat (sowohl in seiner Gesamtheit als auch für dessen eigentliche, der Holzzeugfabrikation angepaßte Bestandtheile) auf die Dauer von drei Jahren verlängert. b) Die Versammlung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt betreffend. Die erste ordentliche Sitzung dieser Zentralkommission auf Grund der revidirten Rheinschiffahrts-Akte wird zu Mannheim am 16. Aug. d. J. eröffnet werden.

2) Bekanntmachung des Obermedizinalraths, die Prüfung der Hebammenwärterinnen betreffend. Aus der Hebammenschule zu Freiburg sind nach Beendigung des diesjährigen Sommerkurses nachgenannte Schülerinnen zur Ausübung des Hebammenberufes befähigt entlassen worden, und zwar: 1) Maria Anna Madame, geb. Streicher, von Freiburg, 2) Elisabetha Greiner, geb. Grether, von Gündelshausen, 3) Maria Katharina Gempp, geb. Schelker, von Wittlingen, 4) Josephine Lehmann, geb. Heun, von Neunweier, 5) Louise Eckermann, geb. Böhnhardt, von St. Gallen, 6) Katharina Feurer von Ebingen, 7) Elisabetha Karst von Eisingen.

München, 16. Aug. Man schreibt dem „Nürn. Corr.“: Die Erwartung, daß die Beschlüsse der Bundesliquida-tions-Kommission, nachdem dieselben jetzt ratifizirt sind, zur Veröffentlichung gelangen würden, wird nicht in Erfüllung gehen; wenigstens haben die Regierungskommissäre deren Geheimhaltung verabredet.

Homburg, 16. Aug. Der König hat sich heute Morgen mittelst Ertraguges über Frankfurt nach Hanau zur Abhaltung der Parade begeben und kehrt direkt Mittags wieder hier zurück. Se. Maj. hat durch den preussischen Gesandten am Dresdener Hofe, v. Eichmann, dem Zentralkomitee zur Unterstützung der hilfbedürftigen Hinterbliebenen der im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute 1000 Thaler zu stellen lassen.

Marburg, 16. Aug. (Zrff. Bl.) Den Superintendenten und Konsistorien hat sich nun auch ein Theil der niederen Geistlichkeit angeschlossen. In Guntershausen haben am vorigen Freitag 30 Geistliche und Defane erklärt, lieber Amt und Würden niederzulegen, als die neue Synodalverfassung anzuerkennen. Der gleiche Geist wird sich aber auch in den Gemeinden selbst zeigen, und so wird dem neuesten Wähler'schen Elaborate ein gründliches Fiasco bereitet.

Berlin, 16. Aug. Gestern Abend ist der Kronprinz nach Pommern abgereist, um bis zum 20. d. die Brigaden

des 2. Armeekorps zu inspizieren. — Die „Weser-Ztg.“ schreibt über die beiden jüngsten Depeschen v. Thile's:

Man hat offenbar hier die Nothwendigkeit anerkannt, dem Grafen Bismarck das Anzettel von Intrigen und das Ausstreuen von Verdächtigungen, das wieder auf Kosten Preußens lustig aufgewandert ist, durch einen tüchtigen Denzettel etwas zu verleiden. Mit seiner ewig wiederholten Behauptung, daß es nur an Preußen läge, wenn das Verhältnis zwischen diesem und Oesterreich so gespannt sei, hat er die beabsichtigte Täuschung in und außerhalb Oesterreichs nicht ganz ohne Erfolg durchgeführt.

Der gerade vier Wochen andauernde Strike der Maurergesellen ist beendet. Einer am Sonntag Vormittag abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Gesellensversammlung wurde eine vom permanenten Komitee der Meister übermittelte neue Proposition zur Berathung unterbreitet, die im Grunde nichts weiter bietet, als wozu die Meister sich gleich beim Beginn der Arbeitseinstellung bereit erklärt hatten, nämlich einen Lohnsatz von 1 Thlr. pro Normal-Arbeitstag von 11 Stunden für jeden „tüchtigen, brauchbaren Gesellen“ (also nicht für Alle) bei Vergütung von 3 Sgr. für jede Arbeitsstunde mehr und Abzug von 2 1/2 Sgr. für jede Arbeitsstunde weniger. Das Strike-Komitee selbst empfahl die Wiederaufnahme der Arbeit unter diesen Bedingungen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die arbeitenden Gesellen ihren Verpflichtungen zur Unterstützung der feiernden Kollegen nicht nachgekommen sind; man müsse, wurde geltend gemacht, die Erringung der weitergehenden Forderungen (Regelung der Sonntagsarbeit, 4 Sgr. für die Ueberstunde etc.) der Zukunft, vielleicht schon den Konjunkturen des nächsten Jahres überlassen. Einige Verwunderung erregte die Erklärung des Strike-Komitees, auf die Unterschriften der Meister, auf welche vorher so viel Gewicht gelegt worden, könne man so eher verzichten, als ein Rechtsboden durch dieselben doch nicht gewonnen werde.

Berlin, 17. Aug. Wie bereits gemeldet, hat Se. Maj. der König vor seiner Abreise aus Gm. die Summe von 10,000 Thalern für den Weiterbau der dortigen katholischen Kirche bewilligt. Auf den besondern Wunsch Sr. Maj. sind in Folge dieser Bewilligung die wegen Mangels an Geldmitteln längere Zeit unterbrochenen Bauarbeiten an der Kirche wieder aufgenommen worden. — Vom Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft ist an der Börse und bei den Korporationsmitgliedern eine Kollekte für die Hinterbliebenen der verunglückten sächsischen Bergleute veranstaltet worden. Dieselbe hat einen Ertrag von 6000 Thalern geliefert. Auch der Aufruf des hiesigen „Vaterländischen Frauen-Vereins“ zur Besteuerung stellt sich als recht erfolgreich heraus. Bereits sind ansehnliche Summen eingegangen.

Dem Vernehmen nach wird der König am 25. Aug. vom Rhein hier wieder eintreffen. In Homburg befindet sich jetzt auch der Generalkonjunkt des Norddeutschen Bundes für Egypten, Legationsrath Thieremin. Derselbe ist dorthin gereist, um zu der Rückkehr auf seinen Posten sich von Sr. Maj. zu verabschieden. — Aus einer unzureichenden Kontrolle zu- und abgehender Klassensteuerpflichtiger Militärpersonen haben sich in neuerer Zeit mehrfache Unregelmäßigkeiten und Differenzen ergeben. In Folge dessen ist vom Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister bestimmt worden, daß den Veranlagungsbehörden durch die Kommandanturen, bezw. durch die Garnisonältesten über die

Der Abtspsahl, von A. K.

(Fortsetzung aus Nr. 193.)

In trauriger Stimmung ging sie ins Haus zurück und ward, als sie sich wieder in dem schnell sich verdunkelnden Schlafzimmer befand, von einem Anfall der Geistesfurcht ergriffen. Sie warf Hut und Mantel auf's Bett und wollte sich schnell ins Empfangszimmer begeben, wo die Lichter eben angezündet worden waren, als ihr Gatte, der zum Haupteingange eintrat, sie fast in seinen Armen auffaßte.

Sie war erschauert über die Schnelligkeit, womit er errieth, daß etwas nicht so sei, wie es sein sollte, und den scharfen, fast ein tiefes Angstgefühl ausdrückenden Ton, in welchem er sagte:

„Was ist's? Was hat's gegeben?“

Sie erzählte ihm den Vorgang, wie sie so neben einander am Feuer des Empfangszimmers standen, und endigte mit der allerdings natürlichen Frage:

„Ist es nicht sonderbar? Ich sah niemals einen Ring, der mit dem zu Grund gegangenen irgend eine Aehnlichkeit hatte, und dieser ist genau derselbe.“

Er riß ihr denselben auf rauhe Weise aus der Hand und rief aus:

„Wirf ihn ins Feuer — rühr ihn nicht an; wirf ihn weg!“

Elsie's erster Antriebs war wie immer der Gehorsam; allein einen Augenblick darauf bedachte sie, daß der Ring ja Jemand gehören müsse, und daß er wirklich werthvoll sei. Als sie sich bückte, ihn wieder aufzuheben, hielt er sie mit ärgerlicher Geberde zurück.

„Ich bulde nicht, daß Du Dir stets Gedanken mit jener alten Geschichte machst! Alles, was Du siehst, jeder noch so unbedeutende Gegenstand, den Du auf Deinem Wege findest, wird von Dir mit einer Erinnerung an etwas verwebt, woran Du nie mehr denken solltest. Jede Stunde des Tags thust Du, Elsie, mir in Deinen Gedanken weh.“

Zurückgefallen, auf's Tiefste betroffen, trat Elsie einige Schritte zurück und entblöhte rasch ihren Arm, auf dem seine eisernen Finger purpurne Spuren zurückgelassen hatten. Sie blickte mit dem kläglichsten Gesichtsausdruck eines Kindes, das eine Perle verloren hat, auf die Duettschloß, und es begann ihre Thränen zu fließen. Allein der Anblick besänftigte ihn nicht im mindesten, mit dem Ausdruck ungemilderten Zorns fuhr er fort:

„Was ist es denn, das Du darunter suchst? Was willst Du damit behaupten? Laß mich gleich Alles wissen, was Du darüber denkst.“

„Was kann ich darüber denken?“ sagte sie, indem sie verwundert zu ihm aufschaute. „Ich bin heute nicht im Stande, Dich zu verstehen, Philipp. Natürlich hat Jemand diesen Ring verloren; er ist demjenigen so ähnlich, der —“ Dabei stockte sie, aus Furcht, abermals seine Eifersucht zu reizen, und fügte in flehentlichem Tone hinzu: „Die Sache mußte Jedermann auffallend vorkommen — Du hättest nicht sollen —“ Hier hielt sie inne und begann zu weinen.

Er ging einigemal im Zimmer auf und ab; dann hielt er plötzlich inne, als er sie auf den Kamin hinab gelehnt sah.

„Elsie, halt ein mit diesen Thränen, und zwar sogleich, sonst treibst Du mich zum Wahnsinn. Weinst Du wirklich, weil ich roth gegen Dich gewesen bin? Und ich hatte doch gelobt, daß Du durch mich keine einzige Thräne zu vergießen haben solltest. Oh meine Theuerste, vergiß mir!“

Und ihre Thränen lösten sich in ihrem Lächeln auf.

„Du hattest mir eine Minute lang Angst eingeschüßt“, sagte sie, „allein es ist jetzt vorüber; Du fassst Alles zu ernst auf, Philipp.“

„Wirklich? Habe Nachsicht mit mir, Elsie, denn wenn ich Dich weniger liebte, so würde ich die Dinge mit nicht in dem Grade zu Herzen nehmen. Trocke Deine Augen und denke jetzt nicht mehr über das Vorgefallene nach, mein armer, armer kleiner Liebhaber.“

„Du hast Mitleid mit mir?“ fragte Elsie, die jetzt wieder ganz

freudestrahlend war, „das hast Du wahrlich nicht nötig, und sieh nur, hier ist der Ring, er war unter den Feuerrost gefallen.“

„Gib ihn mir“, sagte ihr Gatte, indem er ihr seine Hand hinhielt; „ich will darob eine Einrückung in die Blätter veranlassen. Du weißt, daß der Abtspsahl seiner Zeit viel von sich reden machte, denn will ich jedoch ein Ende sehen und das Feld abschließen.“

„Hier ist er“, sagte Elsie, „er ist doch gewiß nicht glühend.“

„Nein! Warum sagst Du das?“

„Es kam mir so vor, als führest Du bei der Berührung zurück, als brennt er Deine Finger.“

Den darauf folgenden Tag fragte sie ihren Gatten, ob er bezüglich der Einrückung etwas gethan habe; er erwiderte kurz, daß Alles besorgt sei. Als Frau von nachgiebiger Gemüthsart und nicht sehr neugierig von Natur, begnügte sie sich mit dieser Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Wir wollen heute, schreibt das Wiener „N. Fremdenblatt“, über die kleinen und großen Mittel berichten, welche unsere Sängere in der Garderobe anzuwenden, um noch wenige Minuten vor ihrem Auftreten die Stimme zu kräftigen, beziehungsweise die Kehle zu säubern und die Brust — wie sie sagen — frei zu machen. Auf die Idee, diesen Stoff zu behandeln, brachte uns der schwedische Tenorist Labatt, welcher sich während seines jüngsten Gastspiels im hiesigen Opernhaus (Wien) der seltsamsten Arznei bediente, die man sich denken kann. — er aß allen Ernstes kurz vor seinem Auftreten zwei Salzgurken und versichert, daß Nichts auf der Welt existire, was dem Sänger mehr Kraft verleibe und die Stimme metallisch klingender mache, als diese Frucht. Selbstverständlich sind die übrigen Stimmentherapeuten anderer Ansicht und Jeder von ihnen hält sein Mittel für das beste. Sonthheim schnupft während der Vorstellung ein Loth Tabak und trinkt kalte Limonade; Wachtel trinkt mit Zucker vermischte Citronen; Steger, der fortpulente Tenorist, feuchtet seine Kehle mit dem

Zu- und Abgänge von Klassensteuerpflichtigen Offizieren und Militärbeamten regelmäßig Mittheilung gemacht werden soll.

Ueber die Demonstrationen, welche in den letzten Tagen vor dem Dominikanerkloster in Moabit stattgefunden haben, werden von verschiedenen Blättern sehr verschiedene Nachrichten verbreitet. Nach den Darstellungen der Einen wäre eine Demolirung oder wenigstens eine arge Beschädigung des Klostergebäudes erfolgt, nach den Mittheilungen der Andern soll gar nichts Wesentliches vorgefallen sein. In Wirklichkeit ist es zu größeren Exzessen nicht gekommen. Selbst die Behauptung, daß Fenster eingeworfen seien, erweist sich als unrichtig. Allerdings sind aber gegen das Gebäude einige Steine geschleudert worden. Im Uebrigen haben sich die Demonstrationen auf Geschrei und auf rednerische Mißfallensäußerungen einer lärmenden Menge beschränkt.

Berlin, 17. Aug. Die telegraphisch bereits signalisirte Neußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, das Konzil betreffend, lautet vollständig:

Man hat bisher die „Correspondance de Rome“ für ein offizielles Organ gehalten. Wir können nicht länger glauben, daß sie das sei, nachdem wir in einer ihrer jüngsten Nummern einen Artikel, Le Concile et S. A. le prince de Hohenzollern, gelesen haben, den wir hinsichtlich kennzeichnen, indem wir folgende Apostrophe daraus wiedergeben: „Weil Sie Minister dieses theueren und vortrefflichen Königreiches Bayern sind, so überlassen Sie uns diesen alten Gelehrtenramm und beschließen Sie sich damit, ihr Land davor zu bewahren, von denen verpestet zu werden, die großer Appetit haben. Nehmen Sie sich in Acht; Jene sind schon über den Main hinaus und vom Main zur Saar ist es nicht weit.“

Das ist die Sprache nicht einer Regierung, sondern einer leidenschaftlichen Partei, der Partei, welche darauf ausgeht, den bisher bestandenen Frieden zu stören. Je feindseliger sie gerade gegen die Katholiken in Bayern, die ihr nicht angehören, gegen Preußen, den Norddeutschen Bund und die ganze Ertrungenschaft des Jahres 1866 sich bezieht, desto weniger sachliche Wirkung werden ihre Angriffe auf den Fürsten Hohenzollern haben. Was die Persönlichkeiten des Artikels betrifft, so ist durch die Rohheiten der ultramontanen bayerischen Presse die Empfänglichkeit nach jener Seite längst abgestumpft.

Es ist das Einvernehmen aller deutschen Regierungen, im Norden und im Süden, darüber gesichert, daß, wenn die weltliche Gewalt antasten sollten, die Abwehr eine gemeinschaftliche und grundsätzlich übereinstimmende sein wird. Durch Angriffe wie die gegen den Fürsten Hohenzollern kann diese Uebereinstimmung nur konsolidirt werden.

Gumbinnen, 16. Aug. Die russische Regierung hat hier amtlich anzeigen lassen, daß die Rinderpest in den polnischen Kreisen Lowicz und Grodzisk vollständig erloschen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Aug. (Schw. M.) Alle Morgenblätter ohne Unterschied der Parteifarbe weisen die preussische Note vom 4. d. Mts. einstimmig und mit Energie als etwas im diplomatischen Verkehr früher nie Dagewesenes zurück.

Italien.

Rom, 11. Aug. Die „Corresp. Havas“ schreibt:

Laut Nachrichten, die uns aus Rom zugehen, sind mancherlei Gerüchte, die in auswärtigen Blättern über das bevorstehende Konzil in Umlauf gesetzt werden, durchaus unbegründet. Zuweilen handelt es sich von Seiten der römischen Kurie durchaus nicht darum, den Zeitpunkt der Abhaltung des Konzils auch nur zu verschieben, geschweige denn auf die Abhaltung gänzlich zu verzichten. Im Gegentheil werden sowohl die Vorbereitungsarbeiten in St. Peter, als die Arbeiten der Gedächtnisfeier, die errichtet werden soll, mit großer Thätigkeit fortgesetzt; außerdem steht fest, daß die Kommissionen ihre Sitzungen nicht unterbrochen haben, daß der Papst dem Vater Eusebius, der im Advent und in der Fastenzeit am Hof predigt, befohlen hat, für die bevorstehenden Stationen lateinische Predigten vorzubereiten und nicht mehr italienische, damit er von den fremden Bischöfen verstanden werden könne, daß eine Kommission von Prälaten und Künstlern damit beauftragt ist, mit einer Subvention des Papstes in einem noch nicht definitiv bestimmten Lokal eine Ausstellung von dem katholischen Kultus dienenden Gegenständen zu veranstalten. Man glaubt, daß diese Ausstellung entweder im Hof des Quirinals oder auch in dem prächtigen Karthäuser-Kloster stattfinden werde. Ein Zweck dieser Ausstellung soll namentlich der sein, den durch das Konzil herbeige-

brauten Saft des Gambrinus; unser Walter schürft kalten, schwarzen Kaffee; Niemand trinkt Champagner und Tischsüßes Glühwein. Ein draßliches Mittel wendet der Tenorist Terency an; er raucht während der Vorstellung eine oder auch zwei Cigarren, während seine Kollegen gerade das Rauchen als „Gift“ für die Stimme bezeichnen. Der kleine Braun-Orini leert nach dem ersten Akte einer großen Oper ein Glas Bier, nach dem dritten und vierten eine Tasse weißen Kaffee's und vor dem großen Duett im vierten Akte der „Hugenotten“ regelmäßig eine Flasche Moët Cremant rosée. Nachbaur findet Bombons als sehr heilsam; der Baritonist Rübsam neigt Saunen und Rehle mit Kindermeth; Witterwurzer und Kindermann lauen während der Zwischenakte gedörrte Pfäumen; der Baritonist Robinson trinkt Sodawasser; Formes Portier, und Grabanel hält „Gumpolbesträger“ für das wunderwirkendste Arkanum. Eine seltene Ausnahme bilden Beck, v. Bignio und Draxler. Diese Herren bedienen sich gar keines Mittels, nur wäre von dem erstgenannten Baritonisten zu erwähnen, daß er weder raucht noch schnupft, sehr wenig trinkt und an den Tagen, an denen er zu singen hat, mit Niemandem spricht, um, wie er vielleicht mit Recht behauptet, Rehle und Brust zu schonen und die ganze Kraft für den Abend zu sparen. Draxler ist in letzterer Beziehung anderer Meinung. Er raucht türkischen Tabak, trinkt sein Glas Bier bis kurz vor Beginn der Vorstellung und singt nichtbedenkenlicher in der Regel mit Erfolg. Sehr subtil behandelt Dr. Schmid seine Stimme. Er läßt nichts unversucht und gleicht in dieser Beziehung fast dem seligen Ader, welcher in den letzten Jahren seines Wirkens seine Garderobe zu einer förmlichen Apotheke umgestaltet hatte. Bald trank er Kaffee, bald Thee, in der nächsten Viertelstunde Limonade, Kindermeth, Champagner, Bitter Wasser; dann aß er Pfäumen, Kexel, trockenes Brod, und zu Alledem schnupfte er zwei oder auch drei Loth Tabak.

zogenen Bischöfen und Priestern Gelegenheit zu geben, für möglichst mäßigen Preis derartige Gegenstände einzukaufen.

Es wird auch von einigen Seiten behauptet, in einer beim Papst abgehaltenen Sitzung der Kongregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten sei beschlossen worden, daß die Gesandten der Souveräne nicht zum Konzil sollten zugelassen werden und daß dieser Beschluß dem Gen. v. Banneville vor seiner Abreise mitgeteilt worden wäre; die Wahrheit aber ist, daß die Frage noch immer auf demselben Punkte steht, und da der römische Hof fortfährt, den Regierungen gegenüber eine bis zum Mißtrauen gehende Zurückhaltung an den Tag zu legen, so ist es wenig wahrscheinlich, daß diese verlangen werden, vertreten zu sein.

Ein Zuave der Garnison von Monte-Rotondo ist vor das Kriegsgericht gestellt worden, weil er sich erlaubt hat, von einem Fenster seiner Kajüte aus dem Volke den Segen zu geben und in ungeziemender Weise den Papst zu trivialisiren.

Franreich.

Paris, 16. Aug. (Köln. Ztg.) Das Amnestieedikt des Kaisers hat überall, selbst in oppositionellen Kreisen, einen überraschend guten Eindruck gemacht. Nur einige „Unversöhnliche“ wollen von einem Gnadenakt nichts wissen, welcher von einer in Napoleon III. personifizirten Regierungsgewalt ausgeht. Depeschen aus St. Etienne, Marseille, Lille und Caen bezeugen, daß die betroffenen Provinzbevölkerungen gleichfalls hoch erfreut waren über die großherzige Verfügung des Kaisers, der durch dieselbe gewissermaßen barthum wollte, daß er sich trotz alledem und alledem noch immer stark genug fühle, den anstürmenden „Irreconciliables“ zu widerstehen. Freilich ist die Sache nicht ohne langes Schwanken vor sich gegangen. Das Kabinet war getheilt. Rouher und Forcade de la Roquette wollten anfänglich gar nichts von der Amnestie, später nur von einem begrenzten Straferlaß wissen. Es war ihnen sogar gelungen, dem Kaiser gewisse Schwierigkeiten als unübersteiglich darzustellen. So wandten sie namentlich ein, daß es nicht gelingen werde, die richterlichen Beamten davon zu überzeugen, man wolle sie durch eine derartige Maßnahme nicht desavouiren — wogegen Chasseloup-Laubat, Magne und Schneider vom rein politischen Gesichtspunkt aus Alles einsetzten, um dem Kaiser die Ueberzeugung von der Nützlichkeit dieses Amnestieerlasses beizubringen. Dennoch war bis Freitag am Hofe noch nichts entschieden. Der Tod des Marschalls Niel mochte den Kaiser etwas weicher als sonst gestimmt haben. Dazu kam, daß Fürst Latour d'Auvergne, der vermöge seiner feinen Manieren und seiner kirchlichen Verbindungen namentlich bei der Kaiserin sehr wohl gelitten ist, sich gleichfalls in sehr entschiedener Weise zu Gunsten der Gnadenmaßnahme aussprach und persönlich in den Kaiser drang, seinen großherzigen Regungen nachzugeben. Dies scheint den Ausschlag gegeben zu haben, und der Kaiser Napoleon darf sich nur Glück dazu wünschen, seinen neuen Berathern in dieser Angelegenheit mehr gefolgt zu sein, als den älteren Räten der Krone.

Ueber den Nachfolger des Marschalls Niel scheint etwas Endgiltiges noch nicht festgestellt zu sein. Wie es scheint, kommen nur Divisionsgenerale, nicht aber irgend einer der Marschälle für die Besetzung des Postens in Frage. Neben den Generalen Castelnau und Lebouef, die noch immer in erster Reihe genannt werden, nennt man noch als nicht aussichtslose Kandidaten den General Fleury und den General Lebun. Letzterer ist nur in der Armee gekannt, gilt aber in ihr als der vorzüglichste Taktiker, als der „französische Moltke“, wie man ihn schon mehrmals bezeichnete. Er ist Chef des Generalstabes der Garde und wurde s. Z. häufig vom Kaiser zu Rath gezogen, als es sich, wie in den Tagen der Luxemburger Angelegenheit, darum handelte, allerhand strategische Pläne für einen eventuellen Feldzug in Deutschland aufzustellen. Schließlich dürfte wohl derjenige der Kandidaten den Sieg davontragen, von dem man sich der besten reberischen Erfolge vor der Kammer und der Budgetkommission versehen kann.

Von guter Hand geht mir der Wink zu, daß die Unterhandlungen zwischen Madrid und Washington über die Unabhängigkeitserklärung der Insel Cuba gegen ein von den Vereinigten Staaten garantirtes Entgelt, obgleich von spanischer Seite noch abgeläugnet, dennoch angeknüpft wurden und noch fortbauern, nachdem die Madrider Regierung sich mit dem Prinzip der Auslösung Cuba's mehr und mehr befreundet zu haben scheint.

Das gestrige Nacht fest verlief ebenfalls ohne alle Störung, und wenn es nicht gegen 11 Uhr Abends bei einem der Restaurants des Palais Royal zu einem ziemlich heftigen Brand, der bis 1 Uhr dauerte, gekommen wäre, so würde der Tag oder vielmehr die Nacht wohl ganz ohne Unglücksfall dahingegangen sein. Die Haltung der Menge war eine äußerst ruhige. Man hörte nur selten ein Witzwort, noch seltener wurde gelungen und geschrien, und die Pariser Gamins, tie sich sonst bei solcher Gelegenheit immer hervorthern, schienen ihre gewöhnliche Heiterkeit verloren zu haben. Hochs auf den Kaiser wurden nirgends ausgebracht. Letztes Jahr hörte man noch hie und da ein „Vive l'Empereur!“, gestern Abend aber kam mir dieser Ruf auch nicht ein einziges Mal zu Ohren. Uebrigens war das Fest glänzend, wenn auch die Verzierung der langen Allee der Champs Elysees bis zum Triumphbogen, die nur aus zwei Guirlanden von weißen Glaslampen bestand, etwas Einförmiges und Langweiliges hatte. Der Triumphbogen selbst, bis zu dessen Fuß sich die zwei langen Reihen von Gaslampen hinzogen, bot einen großartigen Anblick dar. Unter einer immensen feurigen Krone erglänzte der Name Napoleon. Außersich glanzvoll war das Invalidenhotel erleuchtet. Vier Reihen Gaslampen, die längs den Gemäsen hintiefen, warfen einen so hellen Glanz auf das ganze ungeheure Gebäude, daß es in einem Feuermeer zu stehen schien. Ueber dem Haupteingang schwebte ein mächtiger Adler und darunter ein solches „Vive l'Empereur!“, das jedoch unter der Menge, wie gesagt, nirgends ein Echo fand. Den Glanzpunkt des Festes bildete dieses Mal das Feuerwerk, welches auf dem Trocadero, wo sich die große steinerne Treppe befindet, abgebrannt wurde.

Paris, 17. Aug. Der „France“ zufolge wird der

Kaiserl. Prinz bis künftigen Donnerstag im Lager von Chalons bleiben. Es bestätigt sich, daß der Kaiser beabsichtigt, vor Ende der Mäander noch nach Chalons zu gehen. Es ist Befehl ertheilt, daß die Kaiserl. Pferde im Lager bleiben sollen.

Nachdem die Kommission ihre Prüfung des Senatuskonsults beendet, hat sie sich angelegen sein lassen, zu untersuchen, ob nicht im Originaltext der Verfassung von 1852 einzelne Artikel übrig geblieben sind, welche mit den neuen Reformen in Widerspruch stehen oder eine Tautologie enthalten. In Folge dieser Revision hat man die Bestimmungen in Wegfall gebracht, welche besagt, daß das Verlangen von 5 Mitgliedern des Senats hinreicht, um letzteren zu nöthigen, sich als geheimes Komitee zu konstituiren. Diese Bestimmung findet sich in der That im Art. 4 des Senatuskonsults-Entwurfs ausgesprochen. Man hat auch die Frage aufgeworfen, ob der Artikel der Verfassung von 1852, welcher der Exekutivgewalt die Ernennung der Maires überläßt, noch aufrecht erhalten werden kann. Ueber diesen Punkt ist bis heute noch nichts entschieden worden, allein man setzt mit gutem Grund voraus, daß er in der öffentlichen Sitzung zur Sprache kommen wird. Man sagt, daß der Prinz Napoleon über die Frage der Municipalitäten in liberalem Sinne das Wort zu ergreifen beabsichtigt.

Dem „Temps“ zufolge hat sich die Kommission des Senats auf Donnerstag vertagt. Man hofft, daß bis dahin der Berichterstatter mit seiner Arbeit zu Ende sein kann. Was die Eröffnung der Debatte des Senats betrifft, so verschiebt sie eine sehr verbreitete Nachricht auf die ersten Tage des Septembers.

Heute Mittag fand die Begräbnißfeier des Marschalls Niel statt. Zwei Hofwagen und ein Wagen des Prinzen Napoleon folgten. Die gesammte Armee von Paris war durch je ein Bataillon von den Infanterieregimentern und je eine Schwadron für die Kavallerieregimenter vertreten. Die Spitze des Bahrtuges wurden von den H. H. Rouher, Präsidenten des Senats, Schneider, Präsidenten des Gesetzbuchkörpers, Admiral Rigault de Genouilly und Marschall Baillant getragen. — Dem „Figaro“ zufolge wird die Leiche Niel's seinem Wunsch gemäß in seinem Geburtsort Muret (Depart. Obergaronne) beigelegt werden. Der Kaiser seinerseits hätte ihr gern den Invalidenhof als Begräbnißstätte angewiesen.

Nach dem „Reveil“ belief sich die Zahl der politischen und Preßverurtheilten in Paris allein auf 253. — Man wollte gestern hier wissen, daß sich Don Carlos im Augenblick in Madrid befinde, wo er von einem seiner Getreuen in sicherem Versteck verborgen werde. — Rente 73.20, Cred. mob. 225, Fsb. 598.75, ital. Anl. 55.95.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Aug. Der Fürst von Rumänien ist gestern früh in Oessa eingetroffen und reiste Abends mittels des Kriegsschiffes „Rasbea“ nach Livadia ab. — Für das Großfürstentum Finnland ist der neue Zolltarif vom Kaiser bestätigt worden. Durch diesen Tarif werden die Zölle für die meisten und wichtigsten Importartikel Finnlands bedeutend herabgesetzt.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Die Zugvögel aus der Gesellschaft suchen nach allen Richtungen das Weite. Die meisten Minister bleiben, doch ist der Konseils-Vizepräsident Forster nach dem Festlande abgereist. Nach Rußland hat sich neben dem ehemaligen Redakteur des „Athenaeum's“, Hepworth Dixon, auch der Eigentümer dieses Blattes, der, wie es heißt, in der Folge auch die Leitung desselben führen wird, Sir Charles Dilke, begeben. Zwei andere Parlamentsmitglieder, Lord Southwell und Hr. Kenelm Digby mit noch zwei anderen Herren brachen am vorigen Samstag mit dem nach Rotterdam gehenden Dampfer auf, um vermittelst eines niedlichen kleinen Dampfboots von 4 Tonnen Gehalt eine Reise von beiläufig 3000 Meilen Länge auf den Festland des Festlandes anzutreten. Die kleine Expedition gedenkt bei der Eröffnung des Suez-Kanals zugehen zu sein. Eine ganze Reihe von großen Touristen hat sich nach Neu-York gewandt, um von dort nach Kalifornien zu gehen und über Japan, China und Indien ebenfalls nach Egypten zu gelangen.

Unter den Namen, welche auf der letzten Liste des Konkursgerichtes figuriren, erscheint auch Kapitän A. C. Hobart von der Kriegsmarine. Es ist dies derselbe Kapitän Hobart, der zuerst als führender Blockadebrecher im amerikanischen Kriege und nachmals in dem letzter Stadium des kretischen Aufstandes als „Hobart Pascha“ und Vollstrecker der Blockade bekannt wurde. Mustafa Pascha ist sonach nicht mehr der einzige Pascha, der mit den hiesigen Gerichten wegen Schulden in Konflikt gerathen.

Die Rückkehr des Prinzen von Wales aus Wildbad wird am 25. d. Monats erwartet; Tags darauf geht der Prinz nach Abergeldie zur Birchühnerjagd. Die Prinzessin von Wales nebst ihren Kindern wird wahrscheinlich bis zur dritten Woche des Septembers in Wildbad bleiben.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr in verschiedenen Viehställen von Ceyrihre ausgebrochen.

Ueberlandpost.

Alexandrien, 16. Aug. Für die nächsten Tage steht die Abreise der Mutter des Khedive nach Konstantinopel bevor, um dem nunmehr zum Besuche des Sultans entschlossenen Vizekönig eine freundliche Aufnahme zu schaffen und eine Einladung Ismail Pascha's zum Besuche Stambuls zu erwirken.

Teheran, 15. Aug. Hier hat die Cholera etwas nachgelassen, dagegen wüthet sie im Süden Persiens, namentlich in Isfahan und Schiras. — Der neue russische Gesandte am persischen Hofe, Wirkl. Staatsrath Veger, ist hier angekommen und hat dem Schah seine Kreditivie überreicht.

Asien.

Ueber den Aufstand der Kirghisen südlich und süd-

westlich von Drenburg ist die „Times of India“ nach eigener Angabe in der Lage, zu berichten, daß nach Depeschen an die indische Regierung es den aufständischen Stämmen gelungen sei, das Bierfeld von russischen Militärstationen östlich und südöstlich vom Aral-See (die Forts Karabuta, Drenburg — nicht mit der Stadt gleichen Namens zu verwechseln —, Aralst und Embans) von der Verbindung mit den übrigen russischen Stationen abzuschneiden. Auch unter einander haben die genannten Forts keinen Zusammenhang mehr. Die „Times of India“ bemerkt dazu, die Stellung der Russen in Zentralasien sei ähnlich wie diejenige der Engländer in Afghanistan, als die Afghanen sich gegen sie erhoben und Elphinstone im Begriffe stand, den verderblichen Rückzug durch die Bergpässe anzutreten, bei dem nur ein einziger Mann, Dr. Bryden, entkam, um die schlimme Kunde nach Indien zu bringen.

Amerika.

* **Neu-York**, 15. Aug. Die konservativen Demokraten von Virginien haben zahlreiche Meetings einberufen, um gegen die von General Canby beabsichtigte Erzwingung des Festlandes in allen den Fällen zu protestieren, wo die Wahl für die konservative Majorität günstig ausgefallen ist. — Aus spanischer Quelle wird von Cuba gemeldet, daß General Balmejada die Insurgenten unter Jordan bei Holguin geschlagen habe.

* **Brest**, 16. Aug. Die Joeben von Neu-York angekommene „Bille de Paris“ bringt Nachrichten, die bis zum 7. August gehen. Auf Cuba dauerte die Belagerung von Puerto-Principe fort. Die Truppenmacht Duesada's wurde auf 9000 wohlbewaffnete Mannschaften geschätzt. Die spanische Flotte in Havanna hatte der Regierung ein zweites Darlehen gemacht. Der Gouverneur von Jamaica hat den Export von Waffen und Kriegsmaterial verboten. Die Nachrichten von St. Domingo reichen bis Ende Juli. Ein Gefecht zwischen Baz und Cabral war nahe bevorstehend.

* Vom Kriegsschauplatz in Paraguay berichten amerikanische Blätter, daß Lopez sich vorderhand noch bei Ascura in einer so starken und unzugänglichen Stellung befindet, daß es ihnen nicht möglich sei, mit Erfolg zu rekonoszieren. Ueber die eigentliche Lage des Feindes sei man in Folge dessen im allfälligen Lager eben so sehr im Unklaren, als ob man noch 1000 Meilen entfernt sei. Der Gesandte McMahon war es, welcher, wie es heißt, in einer kritischen Sache mit Erfolg die Vermittlerrolle übernahm. Ein aus paraguayitischen Ueberläufern gebildetes Korps führte im brasilianischen Lager die Fahne Paraguays; Lopez sah hierin einen Akt des Verraths und drohte eine Anzahl Kriegsgefangene zu erschließen, wenn man ihm die Fahne nicht ausliefere. Da der Graf d'Eu hierzu nicht zu vermindern war, so kostete es große Anstrengungen McMahon's, Lopez von Ausführung seiner Drohung abzuhalten.

Vermischte Nachrichten.

— **Darmstadt**, 16. Aug. In der „Main-Ztg.“ ist als Nachspiel zu dem Prozesse Meh-Gen dt folgende Erklärung erschienen: Die Unterzeichneten, welche in der Angelegenheit des Abgeordneten Meh gegen Kubobly fesselt wegen Ehrenkränkung und Verleumdung den Verhandlungen Großh. Bezirksratsgerichts Darmstadt bezüglich des angeblichen Ehebruchs und Ehrenwortbruchs des Anklägers beigewohnt haben, erklären hiermit ihrer inneren Ueberzeugung nach, daß sie diese Thatfachen für in keiner Weise erwiesen erachten. Darmstadt, 14. August 1869. Dr. Georg Febr. v. Wedekind, Hofgerichts-Advokat. Dr. Karl Joh. Hoffmann II., Hofgerichts-Advokat und Landtags-Abgeordneter. F. Dernburg, Hofgerichts-Advokat und Landtags-Abgeordneter.

— **Frankfurt**, 17. Aug. Heute erschien der Prospekt der bei dem Bankhause von Erlanger und Söhne vom 20. bis 24. Aug. zur Subskription kommenden 3 Mill. Dollars 8 Proz. Prioritätsobligationen I. Hypothek der Alabama- und Chattanooga-Eisenbahn. Der Emissionspreis ist 85/100 Proz. Das Kapital und die Zinsen sind in Gold zahlbar.

— **Düsseldorf**, 16. Aug. Zur Klostergeschichte schreibt man von hier der „Zukunft“: Außer der durch jene Schandthat wachgerufenen allgemeinen Entrüstung hinkt hinter dem Dominikanerkloster ein dunkler Schatten in Form des Geldpunktes her. Die Mönche legen den Bau eines großartigen Klosters mit Kirche an und verlieren sich wegen Bezahlung außer auf Gottes Hilfe auf den Beutel des mitleidigen Publikums. Die Gaben fließen aber schon lange spärlich und werden jetzt wohl ganz ausbleiben! Viele Handwerker haben seit Jahr und Tag bedeutende Forderungen von zusammen über 15—20,000 Thalern. Demen die Schuld und die Kraft der Kreditgewährung anging, klagten. Da stellt sich aber heraus, daß dies nicht so bei einem Kloster, wie bei einem gewöhnlichen Sterblichen geht. Man weiß eben nicht und kann nicht erfahren, wen man von den Mönchen eintragen soll, und so ist denn in letzter Zeit Klage gegen den Aufsicht führenden Baumeister, als Besteller erhoben worden. Dies kann man sich anderwärts wohl sehr zu Nutz und Frommen merken.

— **Dresden**, 14. Aug. Seit vorgestern sind im „Segengotteschacht“ wieder mehrere Leichen unter den Brücken vorgefunden worden, so daß die Gesamtzahl nun 257 beträgt. Laut dem Verzeichnisse werden nur noch 13 Berunglückte unter den Trümmern aufgefunden sein. Da möglicher Weise die Befürchtung aufstauden könnte, daß einige der Berunglückten nicht dem Erstickungs-, sondern dem Hungertod zum Opfer gefallen seien, so dürfte die Mittheilung zur Beruhigung dienen, daß bei allen Denjenigen, welche das Unglück um einige Stunden überlebt haben, das mitgenommene Frühstücksbrot völlig unberührt aufgefunden worden ist.

— **Hildesheim**, 14. Aug. Heute wurde den glücklichen Findern des Silberfundes am Salzenberg ihr Finderlohn auf dem Regimentsbureau ausgezahlt und damit die Sache definitiv erledigt. Der Finder selbst hat 10,000 Thlr., einer der beteiligten Unteroffiziere 200, ein anderer 300 und ein dritter 500 Thlr. erhalten.

— **Wien**, 15. Aug. Gestern tagte im Universum eine Volksversammlung von ungefähr 1500 Personen, um über die Frage der Sonntagsarbeit der Sektoren zu beraten. Veranlassung hierzu hat ein zwischen den Eigentümern und Sektoren der Volksblätter ausgebrochener Zwist geboten. Die Verhandlung endigte nach lebhafter Debatte

mit der Annahme einer Resolution von Nischinger, welche die Sonntagsarbeit für unvereinbar mit den Geboten der Humanität und des Fortschritts erklärt.

— **St. Petersburg**, 8. Aug. Folgendes Verbrechen theilt der offizielle russische „Regierungs-Anzeiger“ aus Polhynien mit: „Am 1. Mai fand man in dem Walde des Kirchdorfes Wufowitsch (im Kreis Wladimir-Wolynski) den Leichnam des Bauernknaben Afanasij Butalei mit abgetrennter und abgezogener Haut. Die für diesen Fall eingesetzte Untersuchungskommission ermittelte: Die Frau des Bauers Kirill Dshuff hatte diesen überredet, Jemanden von den Hausgenossen zu tödten, auf diese Weise Menschenfett zu gewinnen und daraus ein Licht zu bereiten, welches gut zum Stehlen wäre. Dshuff lockte in Folge dessen den Knaben Afanasij unter dem Vorwand, daß er mit ihm Vogelei suchen wolle, in den Wald, verfestete dem Unglücklichen einen Schlag vor die Brust und zog ihn, als er tot war, mit Hilfe seines Taschenmessers die Haut ab. Als er mit derselben nach Hause gehen wollte, ergriff ihn ein jäher Schrecken, der besonders beim Raufen der Blätter so stark wurde, daß er die Haut von sich schleuderte und nach Hause eilte. Auf Zureden seiner Frau war er noch zweimal in den Wald gegangen, um das Fett von der Haut zu nehmen, aber immer hatte ihn das Grauen wieder nach Hause getrieben. Die Frau des Schuldigen gestand jedoch nicht, irgend welchen Antheil an dem Morde gehabt, ja nicht einmal darum gewußt zu haben.

* **Philadelphia**, 15. Aug. (Telegramm der Times.) Auf dem Fluß Ohio sprangen gestern die Dampfsessel des Dampfers „Cumberland“. Zwanzig Personen wurden getödtet und das Schiff gänzlich zertrümmert.

Badische Chronik.

— **Karlsruhe**, 17. Aug. Wir halten es für eine Pflicht, bei dem stets wachsenden Interesse der Bevölkerung für die Volkswirtschaft und speziell für das Genossenschaftswesen darauf aufmerksam zu machen, daß vom 23. bis 25. Aug. d.r. diesjährige Vereinsstag des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Neustadt a. b. Harbt abgehalten wird. Die Bedeutung und Wichtigkeit des Genossenschaftswesens für das Volkswohl wird jeden Tag mehr erkannt; die Gründung von 18 Vorshülfsvereinen im Gebiete der nördlichen Hälfte des Großherzogthums (des unterbadischen Verbandes) in den Jahren 1868/69 dürfte der beste Beleg für diese Behauptung sein.

Indem wir die Tagesordnung des Vereinsstages: Montag 23. Aug. — Verhandlungen in den besondern Angelegenheiten der Vorschul- und Kreditvereine. — Dienstag Berathung über die gemeinsamen Angelegenheiten sämtlicher Genossenschaften und über die besondern Angelegenheiten der Konsumvereine. — Mittwoch Fortsetzung der letztern, und schließlich Berathungen über die besondern Angelegenheiten der Rohstoff-, Magazin- und Produktgenossenschaften — mittheilen, hoffen wir, daß die in der Nähe von Neustadt befindlichen Einzelvereine, namentlich Unterbadens, sich recht zahlreich an diesen wichtigen Verhandlungen beteiligen mögen.

— **Karlsruhe**, 18. Aug. Die Wahlmänner-Wahl des 11. Distrikts, welcher den Schloßbezirk, den äußeren Zirkel, die Rüppurrer-, kleine Spital-, Palanen- und Quersstraße umfaßt, hat heute Vormittag von 9—12 Uhr stattgefunden. Es haben sich 74 Wahlberechtigte — also 38 Proz. — eingefunden und wurden die 7 von deutsch-freimüthiger Seite vorgeschlagenen gewählt. Es sind die Herren H. Künzle, Vater, Zimmermeister, mit 71 Stimmen, G. Leipheimer, Gemeinderath, mit 71, M. Kreidel, Hofmannsdirektor, mit 70, F. Leichlin, Kaufmann, mit 70, J. Förster, Schneidermeister, mit 69, J. Höllewegger, Bäckermeister, mit 67, und F. Maish, Kaufmann, mit 66 Stimmen. Es haben jetzt noch 3 Distrikte zu wählen. Außer der deutsch-freimüthigen Partei hat bis heute keine andere gewählt, doch bemerken wir, daß Manche, welche man zu einer andern Partei zählte, mit der deutsch-freimüthigen jetzt gehen.

— **Karlsruhe**, 18. Aug. (Schwurgericht.) Die III. Quartalszahlung für das lauf. Jahr wird Montag den 27. September eröffnet werden. Zum Schwurgerichtspräsidenten ist Großh. Kreisgerichtsrath Heimerlinger und zu dessen Stellvertreter Großh. Kreisgerichtsrath Bohm ernannt. Zum Dienste als Geschworne sind durch das Loos bestimmt:

1) Hauptgeschworne: Mathias Schneider, Gemeinderath von Ettlingen; Friedrich Simbel, Fabrikant von Ettlingen; Anton Böller, Wirth von Untergrombach; Adam Heinrich Bender, Kaufmann von Mingsheim; Friedrich Wallner, Müller von Söllingen; Damian Geyer, Wurstler von Bruchsal; Emanuel Beckmann, Landwirth von Wülfingen; Adam Kraut, Gemeinderath von Königsbach; Bernhard Hannagarth, Landwirth von Bruchsal; Franz Baureichel, Kaufmann von Ettlingen; Ludwig Drff, Regierungsrath von Bruchsal; Friedrich Wöhner, Gastwirth von Bruchsal; Karl Becker, sen., Bijouteriefabrikant von Pforzheim; Anton Steiner, Müller von Rintlingen; Karl Glaser, Kaufmann von Karlsruhe; August Birnbacher, Kaufmann von Karlsruhe; Leopold Röther, Kaufmann von Bruchsal; Karl Gruner, Bürgermeister von Pforzheim; Josef Bullinger, Vinzenz Sohn, Landwirth von Ralsch; Karl Becker, Wirth von Bruchsal; Josef Schmitt, Wirth von Bruchsal; Johann Baldes, Sparta-festredner von Bruchsal; Eduard Prinz, Färber von Karlsruhe; Franz Behrens, Wäcker von Bruchsal; Sebastian Knäbel, Kaufmann von Wülfing; Ludwig Kammerer, Partikular von Karlsruhe; Christian Kautzer, Ziegler von Stein; Ludwig Friedrich Schmidt, Bürgermeister von Rintlingen; Friedrich Hesselbacher, Gemeinderath von Ettlingen; Johann Becker, Landwirth von Untergrombach.

2) Ersatzgeschworne: August Dürr, Kaufmann; Friedrich Mathis, Kaufmann; Christian Peter, Maurer; Karl Wenzinger, Professor; Ludwig Brombacher, Kaufmann; Leopold Luz, Weinbändler; Wilhelm Bauer, Gastwirth; Sigmund Ritz, Kaufmann; sämmtlich von Karlsruhe.

— **Mannheim**, 17. Aug. (Mannh. Z.) Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt eröffnete gestern im hiesigen Großh. Schloße ihre diesjährige ordentliche Session. Die Fischereikonferenz, zu der unsere Regierung den zeitgemäßen Impuls gegeben, wird sich damit befassen, für die Fischerei, die Fischzucht und den Fischmarkt gewisse rationelle Prinzipien aufzustellen und zur Geltung zu bringen, an denen es bis jetzt zum Nachtheil der Piscikultur und der Konsumenten noch sehr fehlt. Es ist Zeit, daß dem herrschenden System der Raubfischerei ein Ende gemacht werde. So gut der Staat im öffentlichen Interesse für den Vergab bestimmte Fundamentalvorschriften erlassen hat, so gut die Gemeinden in unseren Gegenden im In-

teresse der Weinproduktion gewisse allgemeine Grundsätze aufrecht erhalten, läßt sich auch für die Fischkultur, den Fischfang und den Fischhandel etwas thun, das im gemeinnützigen Interesse liegt und diesem häufig noch so sehr vernachlässigten Zweige des wirtschaftlichen Lebens größere Bedeutung geben wird.

— **In Baden-Baden** haben die ultramontanen Wahlmänner Hrn. Staatsanwalt v. Gulat als ihren Kandidaten aufgestellt, und der „Bad. Beob.“ feiert denselben als einen Mann nach seinem Herzen. Hr. v. Gulat hat nun aber erklärt, daß er zwar die Wahl annehmen werde, welcher er durchaus nicht angehöre. Wenn die hierüber veröffentlichten Mittheilungen genau sind, so ist das politische Glaubensbekenntniß des Hrn. v. Gulat in der That ein solches, daß seine Aufstellung von einer großen Verlegenheit der Badener Schwarzen Zeugniß gibt. Uebrigens glaubt man, daß Hr. Oberbürgermeister Gaus, auf den die Liberalen ihre Stimmen zu vereinigen gedenken, auch einige gegnerische Stimmen und damit die Mehrheit erhalten werde.

z. Das Badener „Badeblatt“ und eine ganze Reihe anderer Zeitungen hatten i. J. in dem Programm der diesjährigen Saison in Baden auch einen Schachkongreß aufgeführt, der unter der Leitung des seit der Pariser Ausstellung rasch berühmt gewordenen Meisters Kolisch stattfinden sollte. Wir sind bereits tief in die Saison hineingerathen und von diesem Schachkongreß hört und sieht man nichts. Ist er wieder aus dem Programm gestrichen worden? Wird er doch noch stattfinden und wann? Viele Schachfreunde hatten ein reges Interesse an der Sache genommen und sehen sich nun vollständig im Ungewissen. Auch die in Leipzig erscheinende „Schachzeitung“ Nr. 7 vom Juli bringt eine Anfrage und Mahnung in dem gleichen Sinn.

— **Im Wahlkreis Offenburg**, wo sich die Chancen jetzt so gestaltet haben, daß ein Sieg der liberalen Partei wahrscheinlich ist, gedenkt dieselbe Hrn. Landwirth und Weinbändler Baesler zu Pfaffenbach als Kandidaten aufzustellen, und glaubt man, daß diesem allgemein geachteten Manne auch einige ultramontane Stimmen zufallen würden. Seitens der Ultramontanen soll von Pfarrer Förberer in Laß die Rede sein. Röhrt ist den dortigen Schwarzen befanntlich nicht mehr schwarz genug.

— Es ist immer bedenklich, wenn der Bad. Beobachter kein Telegramm von einer Volksversammlung der ultramontanen Partei hat, welche auf den gleichen oder vorhergehenden Tag ausgeschrieben war; auch ohne eine besonders feine Nase zu haben, kann man dann stets sagen, daß es mit der Sache kein Item haben muß. So verhält es sich denn auch in der That mit der auf vorigen Sonntag nach Oppenau berufenen Versammlung, von welcher der Bad. Beob. noch am Dienstag Abend ohne Nachricht war. Heute sind wir in der Lage, ihn über den Hergang kurz zu unterrichten, wenn seine Korrespondenten ihn noch immer im Stiche gelassen haben sollten.

— Als die Herren Lindau, Dr. Biffing und A. in das zu ihren frommen Exerzitien ausersehene Lokal des Hrn. Biermaier kamen, fanden sie in demselben eine dicke Schaar Liberaler, welche eben auch ihre Freude an den Reden der genannten Herren haben wollten. Da nun Hr. Birkenmaier auf die Forderung der katholischen Volksmänner, alle Liberalen auszuweisen, nicht einging, so räumte das katholische Volk den Platz und verfügte sich in eine nahegelegene Bierwirtschaft, wo dann die Sache in Szene ging. Der Bad. Beob. wird aber den üblichen Mäulen diesmal eine mehr als gewöhnlich hinzufügen müssen, um eine anständige Zahl herauszubringen. Dagegen soll unverschwigen sein, daß eine sehr gereizte Stimmung herrschte und es nur der Polizei zuzuschreiben war, wenn Unthätigkeiten vermieden blieben. Das war der „Tag von Oppenau“.

— **Biberach**, 16. Aug. 32 Wahlmänner haben sich heute auf Hrn. Dekonomen und Gastwirth Fischer auf dem „Grübener Hof“ bei Zell, als den national-liberalen Kandidaten für die Abgeordnetenämter geeinigt. Die Wahl Fischers zum Abgeordneten für den Kremswieserfreis Gengenbach und Oberkirch ist hiernach gesichert. Fischer wird wohl mindestens 50 Stimmen erhalten. Die Ultramontanen haben Dahmen im Vorschlag.

— **Oberweiler**, 17. Aug. (B. Bl.) Gestern Abend um halb 8 Uhr brannte das Sommerhaus im Kasthauspark des Hrn. Benedey zum zweitenmal. Da es noch Tag war, wurde der Brand gleich entdeckt und rasch gelöscht. Das Haus muß zwischen 1/8—1/3 angezündet worden sein, da bis 1/8 ein Schreiner in demselben arbeitete, und es wie gelagt, eine Viertelstunde später brannte. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Verbrecher diesmal seiner Strafe nicht entflüchten wird.

— **Donaueschingen**, 14. Aug. (D. Wochenbl.) Gestern traf in zwei Extrazügen das 6. Infanterieregiment von Konstanz hier an, bezog bei der Einwohnerschaft Quartier und setzte heute seinen Marsch über Böhrenbach, Furtwangen und Waldkirch zu den Herbstübungen des Großh. Armeekorps fort. Die ausgezeichneten Leistungen der Regimentsmusik, welche sich im Museum hören ließ, gewährten uns einen herrlichen Kunstgenuss und das freundschaftliche und gefellige Benehmen unserer Gäste einen recht heiteren und vergnügten Abend.

— **Aus dem Amtsbezirk Schopfheim**, 17. Aug. Wie wir vernehmen, wurde gestern der Geschäftsbändler Konrad Schmidt von Krozingen zu Wiesloch verhaftet. Derselbe steht im dringenden Verbach, einem Gastwirth in Freiburg vor wenigen Tagen ein Pferd entwendet zu haben. In demselben Augenblicke, wo der ihn begleitende Gendarmenwachmeister Kaiser den Dieb in das Schopfheimer Amtsgefängniß verbringen wollte, ergriff der letztere die Flucht. Der Brigadier — dessen Haltruf keine Beachtung fand — gab sofort Feuer, wodurch der Flüchtling eine, indessen nur unerhebliche Verletzung am Arm erlitt und alsbald festgenommen werden konnte. Derselbe wird, wie man hört, schon in den nächsten Tagen zur strafgerichtlichen Verfolgung an das Großh. Amtsgericht Freiburg abgeliefert werden. — Im ganzen Wiesenthal steht die zweite Mahl der Futtergewäskse nahe bevor, und man versichert uns, daß seit vielen Jahren das Dehnd keinen so üppigen Stand wie heuer gezeigt habe.

— **Frankfurt**, 18. Aug. Nachm. Deffert. Kreditaktien 295/100, Staatsbahn-Aktien 394, Silber-Rente 69/100, 1868r. Loose 82/100, Amerikaner 88/100.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 19. Aug. 3. Quartal. 76. Abonnementsvorstellung. Für nervöse Frauen, Lustspiel in 1 Akt, von Poly Henrion. Hierauf, zum ersten Mal: Ein vorfichtige Mann, Lustspiel in 3 Akten, von Dr. Tornow.

